

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 3

Rubrik: Interessantes aus Japan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Interessantes aus Japan

Die Vereinigung «Das Band» umschliesst jetzige und ehemalige Tuberkulose-Kranke und ihre Helfer. Sie gibt alle Monate eine Zeitung heraus: «Das Band». In Nummer 11 ist ein interessanter Artikel zu lesen von Dr. Schwersenz, Arzt der Schweiz. Ostasien-Mission. Einiges davon sei hier nacherzählt:

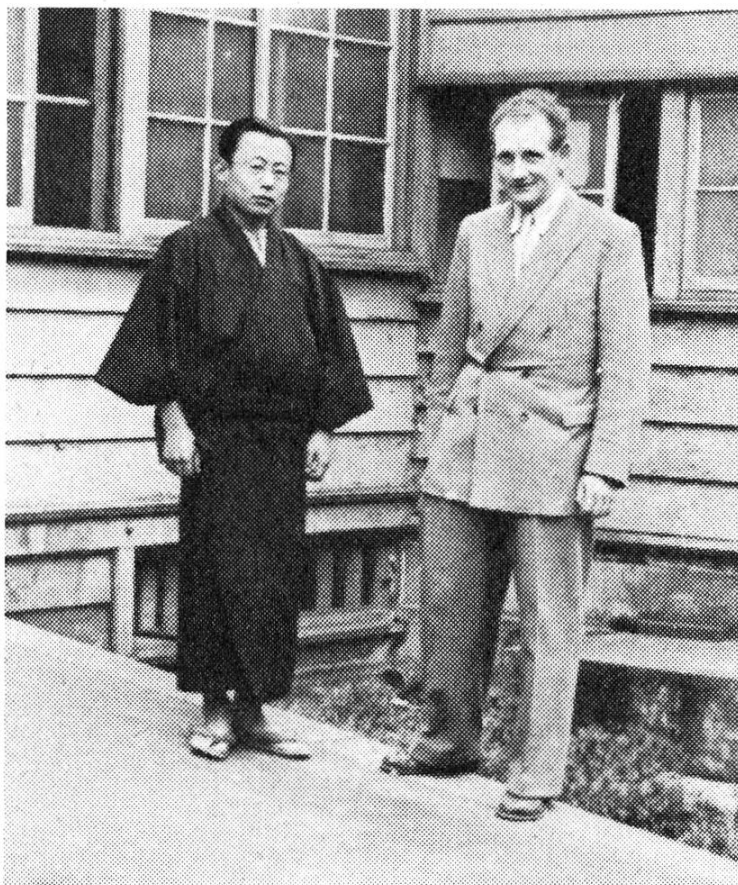
In Japan sterben alle Tage 400 Menschen an der Tuberkulose. Diese Krankheit ist besonders bei armen Leuten zu Hause. Japan ist vom Kriege her verarmt. Es fehlt den Menschen an kräftiger Nahrung. Die Armen müssen zu eng beieinander wohnen. Oft muss eine zehnköpfige Familie mit zwei kleinen Zimmern auskommen. Da wird die Luft schlecht. Ist ein Familienglied tuberkulosekrank, so ist die Luft voller Tuberkeln. Die Gesunden atmen sie ein und werden auch krank.



Auf dem Bild sehen wir ein japanisches Zimmer. Möbel gibt es da sozusagen keine. Man sitzt auf Kissen, um zu essen. Strohmatte liegen auf dem Boden. Darauf schläft man, zugedeckt mit Wattedecken. Und so liegt einer neben dem andern, Nacht für Nacht so eng beieinander, Kranke und Gesunde. Da wird die Luft gefährlich schlecht. Unser Bild zeigt freilich eine gepflegtere Wohnung. Der Japaner, der da zu Buddha betet, ist wohl

kein armer Mann, so wie viele Millionen japanischer Fabrikarbeiter und Bauern.

Japan hat zwar sehr gute Ärzte. Aber es fehlt vielen von ihnen und ihren Kranken etwas sehr Wichtiges zum Gesundmachen und Gesundwerden: das Ja-Sagen zum Leben, der Wille zum Leben. Als Buddhisten sehnen sie sich nämlich nach Erlösung vom irdischen Jammerleben, nach dem Tode, nach der ewigen Ruhe. Kranke ohne Willen zum Leben sind aber schwer zu heilen.



Klischee-Leihgaben der Zeitung «Das Band»

Anders die Christen. Sie haben einen fröhlichen Glauben. Sie sagen Ja zum Leben. Sie wollen gesund werden. Darum sind sie leichter zu heilen als die Buddhisten.

Auf dem zweiten Bild sehen wir Dr. Schwersenz (rechts) und den schwerkranken Japaner Mitsuka. Mitsuka hatte sich schon darein gefunden, zu sterben. Dr. Schwersenz hat ihn behandelt. Aber nicht nur seinen Leib, sondern auch die Seele. Hat seinen Willen zum Leben, hat neue Hoffnung in ihm geweckt. Der Doktor hat ihm seinen eigenen fröhlichen Glauben gegeben.

Mit Freude und Zuversicht sieht nun Mitsuka einer schweren Operation entgegen. Er glaubt an seine Genesung (Heilung). Und so darf man hoffen, dass er die Operation gut übersteht und gesund wird.